

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 26. Februar 2020

131.

Schriftliche Anfrage von Guy Krayenbühl und Pirmin Meyer betreffend Verwendung der Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank ZKB, Kosten für die Verteilung der Gelder für die Realisierung von kreativen Kleinprojekten und Kriterien für deren Unterstützung sowie alternative Verwendungsmöglichkeit im Sinne eines Matching-Fonds zu einzelnen Crowdfunding-Projekten

Am 4. Dezember 2019 reichten Gemeinderäte Guy Krayenbühl und Pirmin Meyer (beide GLP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2019/542, ein:

Im Februar 2019 kündigte die ZKB an, dass sie 2020, anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums, eine ausserordentliche Jubiläumsdividende an Kanton und Gemeinden in der Höhe von Fr. 150 Mio. ausschütten wird. Der Tagespresse konnte sodann entnommen werden, dass die Stadt mit rund Fr. 11 Mio. rechnen kann und dass der Stadtrat beabsichtige, mit diesem Geld junge Menschen zu unterstützen, die kreative Kleinprojekte verwirklichen wollen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Falls mit diesen Geldern - wie angekündigt - junge Menschen zur Realisierung von kreativen Kleinprojekten unterstützt werden sollen: Wie hoch wären die Kosten für die Verteilung dieser Gelder seitens der Stadt bzw. wie viel der Fr. 11 Mio. würden für die Administration und wie viel für die jungen Kreativen eingesetzt?
2. Wie wird seitens der Stadt entschieden, welche kreativen Kleinprojekte unterstützt werden?
3. Wurden sich Gedanken gemacht, diese Gelder in einem partizipativen Verfahren, wie z.B. mittels eines Matching-Fonds zu einzelne Crowdfunding- Projekte zu verteilen?
4. Wenn nein, weshalb nicht?
5. Wie stellt sich der Stadtrat zur Aussage, dass mittels eines Matching-Fonds zu einzelne Crowdfunding- Projekte die Kosten der Verteilung geringer, die Vielfalt der Kleinprojekte grösser und die Bedürfnisse oder Wünsche der Bevölkerung besser repräsentieren?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1 («Falls mit diesen Geldern - wie angekündigt - junge Menschen zur Realisierung von kreativen Kleinprojekten unterstützt werden sollen: Wie hoch wären die Kosten für die Verteilung dieser Gelder seitens der Stadt bzw. wie viel der Fr. 11 Mio. würden für die Administration und wie viel für die jungen Kreativen eingesetzt?»):

Bei der ZKB-Jubiläumsdividende rechnet der Stadtrat mit einem Betrag von 13,6 Millionen Franken, der im Mai 2020 ausbezahlt werden soll. Zur Verwendung dieser Jubiläumsdividende möchte der Stadtrat ein Programm mit den zwei aktuellen und zukunftsgerichteten Themenschwerpunkten «Kinder und Jugend» sowie «Klima und Umwelt» starten. Dafür soll ein Rahmenkredit in Höhe der ZKB-Jubiläumsdividende dem Gemeinderat beantragt werden. Dabei wird die konkrete Mittelverwendung vom Gemeinderat an den Stadtrat delegiert werden. Zur Umsetzung des Programms will der Stadtrat einen Projektwettbewerb lancieren.

Der Wettbewerb soll Ende 2020 / Anfang 2021 starten und bis 2022 durchgeführt werden. Daran teilnehmen können alle natürlichen Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz oder Gruppen von Kindern und Jugendlichen, welche durch eine volljährige Person mit Wohnsitz in der Schweiz vertreten werden. Ebenso sind juristische Personen mit Sitz in der Schweiz zugelassen. Die eingereichten Projekte sollen einen Nutzen für Zürich haben und einem der beiden Themenschwerpunkte zugeordnet sein. Weitere Anforderungen, wie z. B. nicht-kommerzielle Zwecke verfolgen, innerhalb von zwei Jahren realisierbar usw., sind vom Stadtrat noch genauer auszuformulieren.

Die Projektanträge müssen idealerweise an einer zentralen Stelle eingereicht werden und eine Vorprüfung unterlaufen. Zu jedem Themenschwerpunkt wird eine Fachkommission einberufen, die sich aus stadtinternen sowie aus externen Expertinnen und Experten zusammensetzt.

Die zwei Fachkommissionen entscheiden über die besten Projektanträge. Für den skizzierten Ablauf des Projektwettbewerbs sind die Aufwendungen der Stadt voraussichtlich mit bestehendem Personal zu bewältigen. Externe Kosten beschränken sich auf Sitzungs- und Taggelder für die externen Mitglieder der beiden Fachkommissionen und eine einfache E-Government-Lösung für die Einreichung von elektronischen Projektgesuchen. Die administrativen Kosten lassen sich insgesamt noch nicht beziffern. Da es sich beim Projektwettbewerb um eine einmalige Aktion handelt, ist der Stadtrat bestrebt, die administrativen Kosten so tief wie möglich zu halten.

Zu Frage 2 («Wie wird seitens der Stadt entschieden, welche kreativen Kleinprojekte unterstützt werden?»):

Wie bereits in der Antwort zu Frage 1 erwähnt, wird derzeit das Konzept für den Projektwettbewerb unter Federführung des Finanzdepartements zusammen mit dem Schul- und Sportdepartement sowie dem Gesundheits- und Umweltdepartement weiter konkretisiert. Es ist geplant, einen Projektwettbewerb durchzuführen, bei welchem zwei Fachkommissionen über die besten eingereichten Projekte entscheiden. Anschliessend stellen die Fachkommissionen der zuständigen Instanz entsprechende Anträge, bis die ZKB-Jubiläumsdividende bzw. der Rahmenkredit aufgebraucht ist. Nach Ende des Programms wird der Stadtrat in geeigneter Form dem Gemeinderat, ebenso der ZKB und der Öffentlichkeit Bericht erstatten.

Zu den Fragen 3 und 4 («Wurden sich Gedanken gemacht, diese Gelder in einem partizipativen Verfahren, wie z.B. mittels eines Matching-Fonds zu einzelne Crowdfunding-Projekte zu verteilen?»; «Wenn nein, weshalb nicht?»):

Partizipative Verfahren mit Crowdfunding und Matching-Fonds, wie sie z. B. die Stadt Chur in der Kulturförderung oder auch die Gebert-Rüf-Stiftung für die Förderung von Forschungsprojekten schon angewendet haben bzw. anwenden, sind innovative Möglichkeiten, um über Projekte und Mittelvergabe dafür zu entscheiden. Dabei gilt es Folgendes zu bedenken: Erstens erfordert die Teilnahme an Crowdfunding und einem Matching-Fonds beachtliche Marketing- und Internetkompetenzen, um eine interessierte Öffentlichkeit für ein Projekt anzusprechen und für eine finanzielle Unterstützung zu gewinnen. Zweitens wird bei Crowdfunding ein Projekt realisiert, wenn ausreichende Finanzierungszusagen erfolgt sind. Bei einem Matching-Fonds muss also eine gewisse Finanzierung durch weitere Geldgeberinnen und Geldgeber bereits vorhanden sein. Diese erhalten, drittens, ihrerseits eine kleine Gegenleistung von den Projekteinreichenden (die monetär oder nicht-monetär sein kann). Viertens entstehen weitere Kosten durch die Kommissionen, welche Crowdfunding-Plattformen für ihre Dienstleistungen verlangen. Die Kommission ist abhängig von der Höhe eines Projektantrags. Fünftens erfolgt die Finanzierung beim Crowdfunding direkt, wenn das Finanzierungsziel erreicht wurde, d. h., es gibt keine an Meilensteine gebundene Auszahlungen. Bei Crowdfunding überwachen viele Geldgeberinnen und Geldgeber letztendlich die Mittelverwendung bzw. die Projektrealisierung, haben aber meist beschränkte Kontroll- oder Mitspracherechte.

Im Bereich Crowdfunding und Matching-Fonds hat die Stadt bislang keine Erfahrungen gesammelt. Es gibt viele verschiedene Modelle und Abstufungen von Mitwirkungsverfahren, die durch digitale Lösungen unterstützt werden. Die Stadtentwicklung Stadt Zürich ist daran, unter dem Strategie-Schwerpunkt «Smarte Partizipation erproben», innovative Formen der Mitwirkung verschiedener Stakeholder auszuprobieren. Erst wenn sich diese Pilotprojekte bewährt haben, kann die Stadt nach Ansicht des Stadtrats ein solches Verfahren im grösseren Stil einsetzen. Der Stadtrat wird prüfen, ob ein Teilbetrag der ZKB-Jubiläumsdividende verwendet werden kann, um partizipative Verfahren weiter zu erproben und zu evaluieren. Zudem besteht die Möglichkeit, im Rahmen des Projektwettbewerbs ein Publikumsvoting durchzuführen, indem die Projekte mit den meisten Stimmen den Fachkommissionen vorgelegt werden. Der Stadtrat wird dies ebenfalls prüfen.

Beim Projektwettbewerb sollte es möglich sein, dass die Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller vorher oder parallel zur ZKB-Jubiläumsdividende eine Eigenfinanzierung mittels Crowdfunding generieren.

Zu Frage 5 («Wie stellt sich der Stadtrat zur Aussage, dass mittels eines Matching-Fonds zu einzelne Crowdfunding- Projekte die Kosten der Verteilung geringer, die Vielfalt der Kleinprojekte grösser und die Bedürfnisse oder Wünsche der Bevölkerung besser repräsentieren?»):

Für die Errichtung und Führung eines Matching-Fonds, der auf eine Crowdfunding-Plattform setzt, entstehen für die Stadt ebenfalls Kosten (für eine eventuelle Ausschreibung, das Errichten und den Unterhalt der gesonderten Plattform sowie für die im Crowdfunding-Bereich üblichen Kommissionsgebühren). Ob diese Kosten geringer sind als diejenigen eines klassischen Projektwettbewerbs mit dem Einsatz von zwei Fachkommissionen, lässt sich derzeit nicht abschliessend beurteilen (siehe auch Antwort zu Frage 1).

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti